

Von Deir Yassin bis Gaza - die lange Geschichte der unterdrückten Bericht- erstattung zur Gesundheitslage in Palästina

Alice Rothchild, mondoweiss.net , 06.10.21

Kampagnen, um Berichte medizinischer Fachzeitschriften über die Auswirkungen der israelischen Verfolgung der Palästinenser zu unterbinden, waren in den letzten Jahren traurigerweise erfolgreich, doch es gibt Anzeichen dafür, dass die Wahrheit sich durchsetzt, selbst bei *The Lancet*, die sich bisher den Zensoren gebeugt hat.

Von Artikeln über Israel wird niemals verlangt, die „palästinensische Seite“ zu erwähnen, da dies als belanglos, irrelevant oder tendenziös angesehen wird. Somit werden das Narrativ der Mächtigen und die Sonderstellung Israels für gewöhnlich als normativ und maßgebend angesehen. In einem vor Kurzem erschienenen Artikel mit dem Titel „Gibt es ‚zwei Seiten‘ der Kritik am Gesundheitswesen? Beweise aus Palästina“ in *The European Journal of Public Health* wurden genau diese Fragen aufgeworfen.

Akademische Fachzeitschriften und Forschungsarbeiten in den medizinischen, sozialen und politischen Wissenschaften haben ein neueres Verständnis des strukturellen Rassismus, des impliziten Vorurteils und der persönlichen und staatlichen Gesundheitskosten für Fanatismus und chronischen Stress sichtbar gemacht.

Es gilt heute als Mainstream, Gesellschaften zu untersuchen, die unter solchen Übeln leiden, zum Beispiel die Afroamerikaner:innen in den USA, und einen Zusammenhang zwischen Bluthochdruck, Diabetes, koronaren Herzkrankheiten und einer niedrigeren Lebenserwartung aufgrund des institutionellen Rassismus, dem sie täglich ausgesetzt sind, herzustellen.

Offenbar hängen diese generationenübergreifenden Probleme zwar mit Zigarettenkonsum, schlechter Ernährung, Bewegungsmangel usw. zusammen, doch es handelt sich dabei auch um Erkrankungen durch chronische Unterdrückung. Es wird immer mehr anerkannt, dass die von Menschen gemachten Ungleichheiten zu komplexen strukturellen Veränderungen führen, die die Überlebenschancen benachteiligter Bevölkerungsgruppen verringern.

Es gibt auch eine lange Tradition im öffentlichen Gesundheitswesen, den Atomkrieg und konventionellere Kriege als das ultimative Gesundheitsrisiko zu bezeichnen und sich für Schadensbegrenzung und politische Lösungen einzusetzen. So bekamen die *Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs*, als sie ein Ende des nuklearen Wettrüstens forderten, eine Million Unterstützungsunterschriften und wurden 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Im 21. Jahrhundert erleben wir aktive Appelle, die Wissenschaft zu entkolonialisieren, Fragen zu stellen und Konsequenzen zu ziehen, welche über die traditionelle weiße Machtstruktur hinausgehen, evidenzbasierte Forschung als eine Form der Solidarität innerhalb der Akademie zu nutzen, um Siedlerkolonialismus, Rassismus und Apartheid die Stirn zu bieten.

Problematisch ist es, dass der Gedanke, es gäbe zwei gleichgewichtete Seiten einer Geschichte, wenn es um die Gesundheit in Palästina geht, dieses Machtungleichgewicht zwischen dem israelischen Siedlerkolonialstaat und den kolonisierten Palästinenser:innen außer Acht lässt und somit eine Art „Epistemizid“ der palästinensischen Lebensrealität darstellt. Von Artikeln über Israel wird niemals verlangt, die „palästinensische Seite“ zu erwähnen, da dies als belanglos, irrelevant oder tendenziös angesehen wird. Somit werden das Narrativ der Mächtigen und die Sonderstellung Israels für gewöhnlich als normativ und maßgebend angesehen.

Seit den 1990er Jahren wurden in medizinischen Fachzeitschriften eine Reihe äußerst kritischer Artikel veröffentlicht, viele davon von Dr. Derek Summerfield, in denen die Rolle der *Israeli Medical Association*, die Beteiligung israelischer Ärzte an Folterungen und Verstöße gegen die vierte Genfer Konvention durch die israelische Armee im Gazastreifen untersucht wurden.

In einem vor Kurzem erschienenen Artikel mit dem Titel „Gibt es ‚zwei Seiten‘ der Kritik am Gesundheitswesen? Beweise aus Palästina“ in *The European Journal of Public Health* wurden genau diese Fragen aufgeworfen.

Die systemische Gewalt in Bezug auf die Gesundheitsversorgung im Westjordanland und im Gazastreifen ist gut dokumentiert und stellt einen Verstoß gegen die internationalen Genfer Konventionen dar. Als Reaktion auf diese Anschuldigungen behaupteten die Israelis, medizinische Einrichtungen würden Aufständische beherbergen oder lediglich Kollateralschäden darstellen.

Die Verfasser:innen erklärten: „[M]edizinisches und staatliches Gesundheitspersonal, das die Aufgabe hat, menschliches Leben zu schützen, sollte die Führung übernehmen und hinterfragen, ob Israels aggressiver Einsatz von militärischer Gewalt gegen medizinische Infrastruktur und medizinisches Personal unter dem Deckmantel der Selbstverteidigung hinnehmbar ist ...

Israels Pflicht, die unter Besatzung lebenden Palästinenser:innen zu schützen, steht auf einer viel stärkeren Rechtsgrundlage als jedes angebliche Recht auf Selbstverteidigung, das in der Praxis dazu führt, diejenigen zu töten, die diesen Schutz benötigen.“ Die Autor:innen forderten die Mitglieder der internationalen medizinischen Fachwelt dringend dazu auf, sich offen zu diesen ungeheueren Themen zu äußern.

Die Geschichte der Angriffe und Repressionen gegen Ärzte und medizinische Berufsgruppen, die über die Zustände im Gesundheitswesen in den besetzten Gebieten berichten, ist lang und besorgniserregend. Im Jahr 1981 schrieb Karl Sabbagh eine Kolumne in der Zeitschrift *World Medicine*. Als die israelischen Behörden eine touristische Werbeaktion für britische Ärzte ankündigten, schrieb er über das Massaker von Deir Yassin im Jahr 1948 als wichtigen Aspekt, um die Staatsgründung zu verstehen. Der britische Zweig der Israelischen Ärztevereinigung organisierte einen Protest, in welchem er die Zeitschrift der „PLO-Propaganda“ [Palästinensische Befreiungsorganisation] beschuldigte, und forderte die Leser auf, ihre Exemplare zurückzuschicken, und die Anzeigenkunden, ihre Unterstützung zurückzuziehen.

Die Zeitschrift wurde letztendlich (als Folge dieses Drucks) eingestellt, aber israelische und palästinensische Historiker haben das Massaker auf der Grundlage von israelischen Militärarchiven und palästinensischen mündlichen Überlieferungen inzwischen bestätigt.

Seit den 1990er Jahren wurden in medizinischen Fachzeitschriften eine Reihe äußerst kritischer Artikel veröffentlicht, viele davon von Dr. Derek Summerfield, in denen die Rolle der *Israeli Medical Association*, die Beteiligung israelischer Ärzte an Folterungen und Verstöße gegen die vierte Genfer Konvention durch die israelische Armee im Gazastreifen untersucht wurden.

Im Jahr 2009 veröffentlichte das *British Medical Journal* eine persönliche Analyse mit dem Titel „The perils of criticizing Israel“ [Gefahren der Kritik an Israel d. Ü.], in der der geschäftsführende Herausgeber angab, dass die Zeitschrift nach der Veröffentlichung eines solchen Artikels, in dem Israel im Jahr 2004 kritisiert wurde, 1000 E-Mails erhalten hatte. Das BMJ erhielt auch Hunderte von Antworten, die zumeist als Kurzkommentare veröffentlicht wurden. Viele waren feindselig, viele „beleidigend und obszön“, viele beschimpften das BMJ oder den Herausgeber persönlich und waren nicht unterschrieben. Ein großer Teil der wütenden E-Mails zog einen Anruf von *Honest Reporting* [ehrliche Berichterstattung d. Übs.] [sic] nach sich, einer Gruppe, die angeblich die Mainstream-Medien und die sozialen Medien beobachtet und „ideologische Vorurteile im Journalismus und in den Medien, die sich auf Israel auswirken], bekämpft. Sie sponsern auch Newsletter, Redner, Webinare und Reisen nach Israel, „um Ihnen die Möglichkeit zu geben, die [ihre Version der] tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort zu beobachten].

Im gleichen Artikel wird darauf hingewiesen, dass es seit der Gründung Israels die Bemühungen, die palästinensische Geschichte und die Rechte der Palästinenser zu dokumentieren, meist zu gut organisierten Protesten kommt, Hunderte von Briefen an Zeitungen und Medienstellen inbegriffen. Diese Kampagnen verbreiten Botschaften, die von verschiedenen zentralen Überwachungsstellen geliefert werden, verwenden eher Dementis als reale Argumente, fordern Entschuldigungen und Rücktritte, werben Menschen an, die mit dem Thema nicht vertraut sind, jedoch auf den Aufruf reagieren, und greifen oft zu Obszönitäten und dem Vorwurf des Antisemitismus. Dies entspricht bei weitem nicht der Art einer intellektuellen wissenschaftlichen Debatte, die den Ton und die Strenge wissenschaftlicher oder medizinischer Fachzeitschriften kennzeichnet, und ist weit entfernt von einem Diskurs, der zu einem besseren Verständnis und einem auf Tatsachen beruhenden Gedankenaustausch führt. Bei diesen Bemühungen geht es darum, Gespräche zu unterbinden, eine Seite zu verteufeln, Karrieren zu zerstören und Redakteuren Angst zu machen, sich in Zukunft in die Debatte einzuschalten.

Mads Gilbert, ein norwegischer Anästhesist und Autor von „Eyes in Gaza“ (Gaza im Blick) (2009) und „Night in Gaza“ (Nacht in Gaza) (2014), ist beispielsweise Koauthor von zahlreichen Artikeln und äußerst kritischen wissenschaftlichen Briefen. Er wurde scharf kritisiert und von Israel mit einem Einreiseverbot für die Region belegt, obwohl er seit Jahrzehnten mit großem Engagement Verletzte im Shifa-Krankenhaus in Gaza behandelt hat.

2013 veröffentlichte die Fachzeitschrift *The Lancet* einen Bericht über die Verwicklung israelischer Ärzte in den Tod eines jungen palästinensischen Häftlings, der nach Angaben eines Pathologen der Palästinensischen Autonomiebehörde an den Folgen von Folter in der Haft starb, was der israelische Chefpathologe bestritten. Trotz der Dementis der israelischen Ärztekammer dokumentieren Menschenrechtsgruppen seit langem „Schläge, Schlafentzug, lang andauerndes und schmerzhaftes Anlegen von Handschellen, Demütigung und ärztliche Vernachlässigung - was nach internationalen Standards Folter darstellt.“ Der Gefangene starb, nachdem er mehrere Tage lang vom Shin Bet, dem israelischen Inlandsgeheimdienst, verhört worden war,

und wies Blutergüsse am Körper und gebrochene Rippen auf. Es bleibt die Frage: Wurde er zwei Tage zuvor von israelischen Ärzten untersucht, um festzustellen, ob er weitere Folterungen überstehen würde? War das Beihilfe zur Folter? Das israelische Komitee gegen Folter überprüfte die Autopsiedaten und stimmte mit der Diagnose überein, dass die Todesursache Folter war. Aus den Daten geht hervor, dass es in Israel seit 2001 keine einzige strafrechtliche Untersuchung wegen Folturvorfürfen gegeben hat, obwohl über 1.000 Beschwerden von Opfern, ihren Familien und Anwälten eingegangen sind.

Wir dürfen nicht zulassen, dass Kampagnen innerhalb oder außerhalb der Akademie, die danach streben, die Wahrheit über die palästinensischen Erfahrungen zum Schweigen zu bringen.

Im August 2014 wurde *The Lancet* zur Zielscheibe, nachdem sie einen Beitrag über umfangreiche israelische Menschenrechtsverletzungen und Aggressionen veröffentlicht hatte, „Ein offener Brief für die Menschen in Gaza“, auf den viele Briefe für und gegen den „Israel-Gaza-Konflikt“ folgten.

Doch dann weigerte sich der Chefredakteur Richard Horton, die Antwort der Verfasser:innen auf die in diesem Briefwechsel geäußerte Kritik zu veröffentlichen. Horton befürchtete, dass *The Lancet* eine weitere Boykottandrohung sowie traumatische persönliche Angriffe nicht verkraften könnte. Später veröffentlichte *The Lancet* eine „Sonderausgabe zum israelischen Gesundheitswesen“, die ganz offensichtlich ihre Kritiker beruhigen sollte.

Im März 2020 erschien in *The Lancet* ein Beitrag, der vor einem drohenden Ausbruch von Covid-19 im Gazastreifen und den negativen Auswirkungen der strukturellen Gewalt Israels, die das Gesundheitssystem im Gazastreifen an den Rand des Zusammenbruchs gebracht hat, warnte. Drei Tage später wurde der Brief entfernt, nachdem in ähnlicher Weise Druck ausgeübt worden war. *The Lancet* wurde „ein Boykott der Zeitschrift angedroht“. Sechs Monate später veröffentlichte sie eine Antwort auf den inzwischen gelöschten Brief, der die Verfasser:innen der Propaganda bezichtigte. *The Lancet* weigerte sich, eine Antwort der Autoren:innen auf den ersten Brief zu veröffentlichen, woraufhin diese einen Kommentar bei einer anderen *Lancet*-Zeitschrift einreichten und später berichteten, es sei ihnen mitgeteilt worden, „dass die Zeitschrift ‚sehr schädlichen Boykotten‘ ausgesetzt wurde, als sie Inhalte veröffentlichte, die sich kritisch mit der israelischen Politik und den israelischen Praktiken auseinandersetzten ohne einen ‚gegenteiligen Standpunkt aus israelischer Sicht‘. Da der Versuch, eine solche Gegenposition einzuholen, erfolglos blieb, könne die Veröffentlichung unseres Kommentars nicht erfolgen.“ Da ein formeller Rückruf in der Akademie (soziales Netzwerk und Online-Publikationsplattform für Akademiker:innen d.Ü.) nur bei fehlerhafter Forschung, Fehlverhalten und Plagiaten zulässig ist, bedeutete dieser Präzedenzfall eine Bedrohung der freien Meinungsäußerung, der akademischen Freiheit und unliebsamer Ansichten, die man in ein „akademisches Niemandsland“ verschwinden ließ, womit sie nicht wirklich zurückgezogen aber nicht leicht zugänglich wurden.

The Lancet veröffentlichte allerdings eine Korrespondenz, in der die Idee in Frage gestellt wurde, dass Kritik an israelischen Maßnahmen per se antisemitisch sei.

Das jüngste Beispiel für das Ausblenden palästinensischer Erfahrungen wurde von Murtaza Hussain in einer umfassenden Analyse in *The Intercept* (Schnittpunkt d. Ü.) sowie durch meine persönlichen Gespräche mit den Verfasser:innen eines zensierten Artikels umfassend dokumentiert. Am 2. Juni 2021 wurde ein Artikel in

der Zeitschrift *Scientific American* mit dem Titel „Wir Beschäftigte des Gesundheitswesens stehen unterstützend an der Seite Palästinas“ zurückgezogen.

In Gang gesetzt durch den elftägigen israelischen Angriff im Mai 2021 begann eine Gruppe von Beschäftigten und Fachleuten des öffentlichen Gesundheitswesens über soziale Medien zu den Auswirkungen der Angriffe auf die Palästinenser:innen und die palästinensische Gesundheitsinfrastruktur sich auszutauschen, und über das Mundtotmachen und grobe wie auch subtile Aggressionen, denen sie bei ihrer Arbeit im Gesundheitssystem ausgesetzt waren. Daraufhin wurde am 2. Juni im *Scientific American* ein Meinungsbeitrag in der Rubrik Politik & Ethik mit dem Titel „Wir Beschäftigte im Gesundheitswesen stehen in Solidarität auf der Seite Palästinas“ veröffentlicht. Der Essay dokumentierte die Auswirkungen der Gewalt des israelischen Staates gegenüber den Palästinenser:innen im Gaza-Streifen, in Jerusalem, im Westjordanland und in Israel, die verheerenden Folgen des jüngsten israelischen Angriffs, die Verstöße gegen das Völkerrecht und die Komplizenschaft der US-Regierung.

Die Autor:innen appellierten an die US-amerikanischen Gesundheitssysteme, -einrichtungen und -mitarbeiter:innen, die israelische Aggression, die fortgesetzte Zerstörung des palästinensischen Gesundheitswesens und die andauernde Blockade zu verurteilen. Sie verwiesen auf die Unverhältnismäßigkeit der Todesfälle (257 Palästinenser gegenüber 12 Israelis) und die „strukturelle Gewalt der israelischen Besatzung“. Sie wiesen auf die Auswirkungen von mehr als siebzig Jahren Siedlerkolonialherrschaft, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Gesundheitslage hin, die jetzt während der Pandemie und der israelischen Politik der Impfstoff-Apartheid schmerzlich sichtbar werden. Der Essay war vor der Veröffentlichung gründlich und gewissenhaft auf Fakten geprüft und untersucht worden.

Neun Tage später wurde der gesamte Beitrag mit der Erklärung „Dieser Artikel fiel nicht in den Bereich von *Scientific American* und wurde entfernt.“ von der Website genommen. Daraufhin wurde der Titel des Artikels - jetzt nur noch als Disclaimer - in „Health Care Workers Call for Support of Palestinians“ („Beschäftigte des Gesundheitswesens fordern Unterstützung für Palästinenser“) geändert, wodurch der Begriff Palästina als ein anerkannter, legitimer Ort praktisch gestrichen wurde. Eine Quelle sagte dem *Intercept*, der Herausgeber wolle mit seiner Formulierung zum Ausdruck bringen, dass die Rücknahme „nicht aufgrund irgendwelcher sachlicher Fehler im Artikel selbst erfolgt ist“. Es ist unüblich, einen Meinungsbeitrag zurückzuziehen, wenn die Informationen korrekt sind, also war dies ein eindeutiges Beispiel dafür, wie man einen unbequemen Diskurs über Palästina unmittelbar unterbindet. Die Verfasser:innen des Artikels erhielten auch zahlreiche persönliche feindselige E-Mails und Nachrichten.

Eine der Verfasser:innen des Op Ed meinte auf Twitter, dass es vermutlich der BDS-Aufruf war, der das Entfernen des Statements auslöste. Sie fand es ironisch, dass gerade eine Strategie des gewaltfreien Widerstands zur Beendigung der Unterdrückung (BDS) nun als Instrument verwendet wird, um „auf wissenschaftliche Fachzeitschriften Druck auszuüben, damit sie die akademische Freiheit verletzen und Zensur zulassen“.

Proisraelische Organisationen reklamierten das „scrubbing“ (Löschen, Data scrubbing d. Übs.) öffentlich als ihren Sieg. Vorstandsmitglieder von *Voice4Israel* organisierten einen von über 106 Ärzten und Wissenschaftlern unterzeichneten Brief, in dem sie den Essay als fehlerhafte, israelfeindliche politische Indoktrination bezeichneten. CAMERA (Committee for Accuracy in Middle East Reporting and Analysis) (Komitee für Exaktheit in Berichterstattung und Analyse des Nahen Ostens d. Übs.) [man beachte die Ironie] schloss sich der

heftigen Kritik an und prangerte den Artikel als „Anti-Israel-Tirade an, in der Lügen und Hetze palästinensischer Terrorgruppen nachgeplappert werden“. Sie warfen *Scientific American* vor, „für Terroristen zu agitieren“. Und es endeten mit der Anschuldigung, dass BDS-Befürworter in Wirklichkeit Antizionisten und Antisemiten sind.

Dies sind die üblichen Schlagwörter der organisierten, millionenschweren israelischen Hasbara (Propaganda)-Industrie, die die Berichterstattung über Israel beherrschen will, indem sie Terrorismus- und Antisemitismusvorwürfe als Waffe einsetzt und jeden aggressiv angreift, der das Gespräch auf der Grundlage von Antikolonialismus, Menschenrechten und internationalem Recht führt. Akademiker und andere Fachkräfte haben ihren Arbeitsplatz, ihre unbefristete Anstellung, Stipendien und Karrieren verloren durch die Aktivitäten dieser und anderer Gruppen wie *Canary Mission*, *NGO Monitor*, *AMCHA*, *Hillel U Center for Community Outreach* (ehemals *David Project*), *Stand with US*, *Campus Maccabees*, *Lawfare Project* und einer ganzen Reihe von lokalen, nationalen und Scheingruppen unterstützt von reichen Geldgebern und der israelischen Regierung. Es gibt auch einen unerbittlichen Kampf auf lokaler und bundesstaatlicher Ebene, um die BDS-Bewegung zu kriminalisieren und zu behaupten, dass jede Kritik an Israel von Natur aus antisemitisch ist, wie die aktuelle Antisemitismusdefinition des State Department (Außenministerium d. Ü.) zeigt.

Im Juni 2021 veröffentlichte das *Journal of Medical Ethics* einen Artikel von Derek Summerfield, in dem er eine zwölfjährige Geschichte Revue passieren lässt, die mit einem Appell von 725 Ärzten aus 43 Ländern begann, welche über die Mittäterschaft israelischer Mediziner bei der Folterung von palästinensischen Häftlingen besorgt waren. Dies führte zu einem sehr öffentlichen, erbitterten Kampf mit dem Weltärztebund (WMA) um die Rechenschaftspflicht. „Diese Kampagne war ein Lackmustest dafür, ob internationale medizinische Kodizes in Bezug auf Ärzte und Folter tatsächlich von Bedeutung sind und rigoros und unparteiisch angewendet werden“, schrieb Summerfield später. „Die Erkenntnisse, die wir im Falle Israels gewonnen haben, deuten darauf hin, dass dies nicht der Fall ist und dass weitgehend Straffreiheit herrscht.“ Diese Stellungnahme wurde von *Physicians for Human Rights Israel* (Ärzte für Menschenrechte Israel d. Ü.) unterstützt.

Die *Israeli Medical Association* (israelische Ärztevereinigung d. Ü.) verurteilte in ihrer Antwort auf den Artikel die Folter und bestritt, dass israelische Ärzte der Beteiligung an Folterungen beschuldigt worden seien. Die IMA beschuldigte den Autor der Hetze und des Anstacheln zu Israel- und Judenhass und behauptete, dass die IMA und die israelischen Verteidigungskräfte unablässig daran arbeiten, humanitäre Bemühungen zur Unterstützung der Palästinenser:innen zu ermöglichen.

Auf den ursprünglichen Artikel von 2021 folgte ein tiefgründiger Blogbeitrag im selben Journal, in dem beleuchtet wurde, wie die Ärzteschaft und die akademische Welt mit belastenden Indizien gegen mächtige Staaten des Westens (z. B. Israel) für die stillschweigende Duldung der Beteiligung von Ärzten an der Folter umgehen, und die Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit nationalen Ärzteverbänden (z. B. dem IMA), dem Weltärztebund und UN-Berichterstattem.

Aus dieser Rückschau geht hervor, dass durchaus Artikel zur Gesundheit der Palästinenser veröffentlicht werden, und es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass einige davon nicht mit solch erbitterten Schuldzuweisungen einhergehen. Im Jahr 2009 veröffentlichte *The Lancet* eine Reihe von Artikeln über die Gesundheitslage in den besetzten palästinensischen Gebieten, was zur Gründung der *Lancet Palestinian Health Alliance*

führte, die Konferenzen in der Region organisiert und Kurzdarstellungen von palästinensischen und internationalen Forschungsarbeiten veröffentlicht. Die Konferenzen genießen nicht die finanzielle Unterstützung und allgemeine Beachtung, die für viele medizinische Veranstaltungen charakteristisch sind, aber sie machen das durch Enthusiasmus, Solidarität und das Hörbarmachen von Stimmen und Informationen wett, die man sonst nicht hört.

Wenn man die Literatur durchgeht, findet man vereinzelte Fachbeiträge, die ohne Kontroverse veröffentlicht werden, wie den vom 9. September 2020: „Es braucht Zeit, um die ökologischen Folgen des Krieges in Gaza, Palästina, zu erfassen: Langzeitveränderungen der Schwermetallbelastungen bei Müttern, Neugeborenen und Kleinkindern und Entwicklungsmerkmale von Säuglingen und Kleinkindern nach den Militärschlägen von 2014“.

Diese Studie untersuchte die Persistenz der Schwermetallbelastung bei Kindern im Gazastreifen als Folge der toxischen Verschmutzung durch den Krieg. Die politischen Implikationen waren eindeutig, aber in trockener wissenschaftlicher Sprache formuliert. „Schwerwiegende Umweltfaktoren, Metallverunreinigungen und Ernährungsunsicherheit gefährden die Gesundheit der Kleinkinder in Gaza.“

Am 24. Mai 2021 veröffentlichte das *British Medical Journal* einen „Rapid Response“- Artikel (Eilmeldung d. ü.) unter der Überschrift „Gaza: Israelische Luftangriffe töten Ärzte und beschädigen Gesundheitseinrichtungen.“ Interessanterweise dokumentierte dieser Essay die Auswirkungen der Besatzung, der Belagerung und der Angriffe auf den Gazastreifen, rief Beschäftigte im Gesundheitswesen dazu auf, das Recht auf Gesundheit zu verteidigen und forderte, dass Israel die Belagerung aufhebt, um die medizinische Versorgung und den Krankentransport zu ermöglichen, und seiner Verantwortung als Besatzungsmacht gemäß internationalem Recht gerecht wird. BDS wurde nicht erwähnt. Der Artikel ist noch im Netz.

Im Juni 2021 veröffentlichte das *British Medical Journal* eine von 200 britischen Ärzten unterzeichnete Eilmeldung als Antwort auf einen Artikel von 2018 mit dem Titel „Die verstümmelnden Schlachtfelder von Gaza“, in dem „der Weg zum Wiederaufbau eines lebensfähigen Gesundheitswesens im Gazastreifen“ nach den Angriffen und der Pandemie aufgezeigt wird. Die Verfasser:innen legten dringen einen anderen Ansatz des Wiederaufbaus nahe, demzufolge die Grundursachen, die Besatzung und Blockade, angegangen werden müssen, die eine Form der kollektiven Bestrafung darstellen und gegen das Völkerrecht verstoßen. Sie forderten ein Ende der israelischen Belagerung, die Entwicklung eines tragfähigen lokalen Gesundheitssystems und die Unterstützung des Gesundheitsministeriums im Gazastreifen, anstatt die Bemühungen über die Palästinensische Behörde in Ramallah laufen zu lassen.

Das *Lancet Palestine Health Alliance* hat kürzlich auf *YouTube* für die elfte LPHA-Konferenz geworben, die im Juli 2021 virtuell stattfand. In wissenschaftlichen Arbeitssitzungen wurde ein breites Spektrum an Themen zur Gesundheit der Palästinenser:innen und den Auswirkungen des politischen Klimas auf die Gesundheit behandelt, vom *Großen Marsch der Rückkehr*, der Gesundheit der Frauen, der Umwelterstörung und der psychischen Gesundheit bis hin zu einer Vielfalt von Krankheiten und medizinischen Behandlungsmethoden. Das Vorliegen dieser Präsentationen ist in der medizinischen Welt sowohl normativ als auch einigermaßen revolutionär angesichts der gewohnten Unterdrückung von Gesundheitsinformationen aus dem besetzten Palästina.

Die Covid-19-Pandemie und die wiederholten israelischen Angriffe haben mehr als deutlich gemacht, dass die Gesundheit der Palästinenser:innen von ihrer Befreiung und dem Ende der israelischen Kolonisierung, Besatzung und Belagerung abhängt. Der Jahresbericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit dem Titel „Das Recht auf Gesundheit: Überwindung von Hindernissen im Zugang zum Gesundheitswesen in den besetzten palästinensischen Gebieten 2017“ wies deutlich darauf hin, dass für Patienten im Gazastreifen die israelischen Restriktionen das größte Hindernis beim Zugang zur Gesundheitsversorgung waren. Selbst *Ärzte ohne Grenzen*, in ihrer Berichterstattung stets gewissenhaft auf einen neutralen humanitären Ton bedacht, nannte 2021 die israelische Belagerung und „die Eskalation der Gewalt“ als Ursache für die anhaltende Katastrophenlage im Gazastreifen.

Wir dürfen nicht zulassen, dass Kampagnen innerhalb oder außerhalb der Akademia, die danach streben, die Wahrheit über die palästinensischen Erfahrungen zum Schweigen zu bringen, Erfolg haben, nicht nur weil die Unterbindung von Berichterstattung falsch und unehrlich ist, sondern auch weil mit solchen Kampagnen versucht wird, die Lebensbedingungen der Palästinenser:innen durch Einschüchterung und offene Zensur auszublenden.

Medizin und öffentliches Gesundheitswesen sind von Grund auf politisch, denn Menschen leben und sterben in einem sozialen und ökonomischen Kontext. Der Zustand des Wohlbefindens und Nicht-Wohlbefindens der Palästinenser:innen ist also eng mit dem israelischen Siedlerkolonialismus verbunden, mit ständiger Aggression, Enteignung, Vernichtung und neoliberaler Wirtschaftspolitik, was alles Auswirkungen hat auf das Ausmaß von Armut, Unterernährung, Gesundheitsversorgung, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit in dieser unter Besatzung lebenden Bevölkerung. Es liegt in unserer Verantwortung als Mitglieder des Gesundheitswesens und der Hochschulen, unsere Stimmen zu erheben, um gegen jegliche Unterdrückung dieser Wahrheiten zu protestieren und die mächtigen Kräfte, die darauf aus sind, diese Realität zu verbergen, beim Namen zu nennen.

Alice Rothchild ist Ärztin, Autorin und Filmemacherin, deren Interesse für die Themen Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit sich seit 1997 auf den israelisch-palästinensischen Konflikt konzentriert. Sie praktizierte fast 40 Jahre lang als Frauenärztin. Bis zu ihrer Emeritierung war sie als Assistenzprofessorin für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Harvard Medical School tätig.

Sie schreibt und hält zahlreiche Vorträge und ist die Autorin von Broken Promises, Broken Dreams: Stories of Jewish and Palestinian Trauma and Resilience; On the Brink: Israel and Palestine on the Eve of the 2014 Gaza Invasion; Condition Critical: Life and Death in Israel/Palestine. Sie führte Regie bei dem Dokumentarfilm Voices Across the Divide und schreibt Bücher für Kinder. Sie ist bei Jewish Voice for Peace aktiv.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2021/10/from-deir-yassin-to-gaza-the-long-history-of-the-suppression-of-reports-on-palestinian-health/>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de